

General Anzeiger



Saalkreisches Tagesblatt.

Saalkreisches Wochenblatt.

Abonnement 50 Hg. pro Monat frei im Haus.
 durch die Post unter Nr. 2998 Mt. 1.50 der Cour. v. R. H. H. H. H.
 Direction: Halle a. S. Nr. 10. Postamt: Halle a. S. Nr. 10.
 Druck: Halle a. S. Nr. 10. Druckerei: Halle a. S. Nr. 10.
Abdruck-Exemplar:
 Halle a. S. Nr. 10. Eingang: Halle a. S. Nr. 10.
 Hergestellt nach dem neuesten Verfahren.
 Original ist die Hauptquelle aller Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Antikleses Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Saalkreische Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 9. Juni.

Mitglied des Reichstags zu sein, ist doch nicht so leicht, wie sich mancher der Herren bei der Wahl vorstellen mag, denn mit dem Stamme sind auch mancherlei beschwerliche Pflichten verbunden, von denen man sich zwar gerne befreit, die man aber doch zuweilen nicht vermeiden kann. Das erfahren nicht bloß die berufsmäßigen Sprecher, sondern auch die, welche im Reichstage ihren Mund nur zum Ja oder Nein-Sagen, zu höchsten Entschlüssen während langweiliger Reden oder zur Stärkung in den Räumen der Reichstagskammer, genannt „fraktion Schuppe“, öffnen. In der Hitze der Fundstube im Parlament thätig zu sein, und sei es auch nur zu Abstimmungen, ist wirklich ein Opfer, und wenn man an vergangenem Mittwoch die gestrigen Herren über den glühenden heißen Kampf das Reichspaar zu führen, so mußte man zur Überzeugung gelangen, daß der Rest der Tagung nur farrn sein werde und man in dieser Hitze nicht gerade übermäßig viel geistreiche Reden zu hören bekommen dürfte. So hat denn auch der Senatorenkonvent in seiner Erkenntnis seiner Pappenteimer den Schluß der Session für nächsten Dienstag festgesetzt, und es liegt außer Frage, daß die noch ausstehenden Vorlesungen spätestens bis zu diesem Termin erledigt sein werden; schon die ersten Tage der Flottendebatte deuten darauf hin. Matt und müde floßen die Verhandlungen dahin, die Regierung war zwar mit einer großen Aufregung, der Reichstagsler an der Spitze, aufmarschiert, fand aber keine besondere Gelegenheit zum Eingreifen, aus den Worten des Staatssekretär Tappin sang nur die Freude, daß er doch in der Hauptphase sein Ziel erreicht. Auch die Opposition wagte keinen ernstlichen Angriff mehr, sie wußte, daß ihr Spiel verloren sei, und so begnügte man sich mit einigen Mägen, die das Haus mit Heiterkeit hinnahm, da sie ungewöhnlich waren; nicht einmal namentliche Abstimmung über den grundlegenden Paragraphen wurde von dieser Seite beantragt, obwohl die Anhänger der Flottenvermehrung nicht nur notwendigen Vorbehalte anbrachten und die Opposition durch Entfernung aus dem Saale die Abstimmung hätte verhindern können. Aber man wußte sehr wohl, daß man damit nur eine kleine Retardation erreicht hätte, die nicht einmal im eigenen Interesse gelegen haben würde. Nach der großen Erregung im Anfang der Debatte hätte die neue Flotte nun ruhig und friedlich in den Hafen zu ihr schon längst hätte sein können, wenn man einen besseren Vorkurs als das Centrum gehabt hätte, welches absichtlich die Reiberei bezweckt hat, um mehr Kapitalien herauszuschlagen.

Während wir in Deutschland aus bereits der sommerlichen Hitze erfreuen, und die Sonne am Firmamente glänzen ließ, sitzen in der ferneren bräunliche Wälder an, aus denen bereits Wolke zogen und die ein schweres Ungewitter ankündigen. Die Dinge im China hingegen sich immerzu zu, und es hat fast den Anschein, als ob es schwerer Bemerkungen nach sich ziehen werden. Die Mächte haben zum Schluß ihrer langwierigen Truppen gelandet, da die Vernehmung eine immer weitere Ausdehnung nimmt; Wahrscheinlich werden sich die Herren erwidern und die chinesischen Truppen, welche gegen die Missionen ausgesandt worden, weigern sich, gegen dieselben vorzugehen, wobei die Oberkommandierenden mit gutem Beispiele vorzugehen. Der vor acht Tagen an dieser Stelle geäußerte Verdacht, daß die

Bewegung heimlich von der Kaiserin unterstützt werde, gewinnt daher immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Freilich spielt die Regentin damit Va banque, zumal sie in kaum begrifflicher Bestenbung zu meinen scheint, den Mächten tragen zu können, jedoch gelten die Chancen nicht ungleich als das schlaue Spiel der Erde, und wenn sie sich nicht sonderlich mit der Unterdrückung des Aufstandes beilen, so mag dies wohl noch einen Hintergedanken haben: die wichtigsten Mächte haben sehr wohl, daß bei einem Concert der Großmächte das Gleichgewicht zu verlieren sind, und in dieser Situation haben sie sich nicht gedrückt, Rußland hat sich die vermittelte Lage annehmbar machen wollen, für sich möglichst viel herauszuschlagen: nicht weniger wie 25000 Mann stehen in jenen Gegenden zu seiner Verfügung. Der russische Hof ist bei aller Schamheit doch manchmal etwas läppisch, und durch seine den Tungus-Japanen gemachte Offerte, russische Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes zur Verfügung zu stellen, hat die wütenden Karten etwas zu früh aufgedeckt. Japan, das wegen Manampas, welches die Russen zu einem zweiten Post Arthur zu gestalten gedenken, auf das Parerecht nicht gut zu sprechen ist, ist rechtzeitig auf der Hut gewesen und hat seinen Einfluß im Tungus-Japan gegen die russischen Absichten geltend gemacht. Ja, es hat sogar gedroht, seine Flotte zu mobilisieren, falls Rußland tatsächlich eine größere Truppenmacht landen sollte. Hier haben wir also einen ersten Konflikt in optima forma, und Rußland wird es nicht so schnell vergessen, daß es, weil noch nicht genügend gerüstet, von dem feinen Japan weichen mußte, und so ist der ohnehin religiös geladene Rindwurf nur noch vermehrt; noch irgend ein kleiner Anstoß, und die furchtbare Explosion reißt Alles mit sich fort.

Am meisten läßt sich England, das natürlich hinter Japan steht, über diesen Verlauf der chinesischen Wirren ins Fäulnis, zumal man jenseits des Kanals Rußland als gebirnen Schützer bedauert, der gern im Leiden sitzen möchte. Dem englischen Vater dürfte überhaupt jetzt noch keine „Verlegen“ in Afrika der Mann schwellen und ausmühen und übermäßig werden wie jeder er sich Haupt ergeben. Pretoria ist nun auch ohne Schwermetall in die Hände der Engländer gefallen, das Schicksal der Freischaaren ist damit besiegelt. Der Krieg an sich wird vielleicht noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da angeblich gegen 20000 Mann Burenuppen sich noch den Bergen zurückgezogen haben, um von dort einen Guerillakrieg zu führen. Den Briten wird dadurch noch Mancher Schaden zugefügt werden, der Gang der Dinge wird dadurch aber in keiner Weise aufgehalten. Wie schon so oft in der Weltgeschichte hat wieder einmal das Unrecht einen Erfolg davongetragen, der britische Löwe hat mit seinen übermächtigen Krallen einen jetzten Willen erbeutet, auf den er in seiner unerschütterlichen Überlegenheit ein Auge geworfen hatte. Öffentlich bemerkt sich aber bereits der Spowak: „Unrecht Gut gebietet nicht“, und vielleicht wird doch nach den Voren an anderer Stelle ein Räuber erheben.

Am bemerktesten kam mir in Berlin ist auch in Wien das Parlament wieder zusammengetreten, freilich bietet es ein ganz anderes Bild als der deutsche Reichstag; die Opposition der Tischgenossen hat wieder mit aller Macht eingezogen, und alle Hoffnungen, daß die übrigen Parteien der Rechten sich von der Gemeinlichkeit mit denselben loslagern würden, sind zu nichte gekommen. Alle Bemühungen des Vertrauensmannes der Krone, Herrn v. Jomarsky, sind erloschen geblieben, man hat ihn einfach desavouiert und unterstützt durch Zustimmung die türkische Opposition.

Der v. Körber richtete zwar nochmals einen warmen Appell an die Rechte die Dinge nicht zum Ungehörigen treiben zu lassen, aber seine Worte verhallen ungehört. Das Ende vom Liede ist, daß man den Reichstag auf unbestimmte Zeit heimisch und auf dem Verordnungswege regiert. Unter den heutigen ungemühen Verhältnissen in Österreich ist das fast das Beste; solche Leute sind eines parlamentarischen Regimes nicht mehr würdig, wenn sie überhaupt je dafür sein wollten sind.

Politische Heberkraft.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Juni. (Hofnachrichten.) Heute früh um 7½ Uhr nahm der Kaiser die Besichtigung des Regiments Garde zu Fuß und des Leib-Garde-Bataillons Regiments aus dem Bannhause (siehe vor). Die Kaiserin nahm die Besichtigung des Reichs-Bereitschafts an die Besichtigung der anstehenden Gendarmerie legte sich der Kaiser an die Spitze des Garde zu Fuß Regiments und führte es in die Kaserne zurück, worauf er das Präsidium im Kasino des Garde zu Fuß Regiments einnahm.

(Der Kaiser des Reichs) heiliglich seines Besuchs in England sind, wie „Daily Express“, jenseit neue Londoner Blatt, daß sich für seine Probezimmer, wie erinnerlich, eine sogenannte „Wohlfahrt“ des deutschen Reichs zu verfertigen verstanden habe, heute aus Berlin wieder, nach unbestimmter, doch seiner persönlichen Verfügung wüßte der Kaiser den Besuch leuchtend. Der Korrespondent führt dann wörtlich fort: „Der Kaisers Enthousiasmus für England und für Alles, was englisch ist, kann aus einer Bemerkung entnommen werden, die Jemand zu mir machte, der den Kaiser gut kennt. Dieser sagte: „Wenn man mit dem Kaiser, ich unterhalte ihn, so geht man unter dem Eindruck fort, als wenn man mit einem englischen Offizier gesprochen hätte.“

(Der „Pfälzische Kurier“) erzählt folgende Geschichte: „Es war in der sog. „Kaiser Woche“. Prinz Ludwig von Bayern ließ auf dem Schloß, auf dem er die pfälzischen militärischen und Marineoffiziere auf die bei bayrischen Königsbaues ließ, nach in der Nacht, freiwillig zu machen, hier befand sich der würdige Vertreter des zwitwärtigen deutschen Bundeskanzlers. Als dies glücken würde von der „Hofgesellschaft“ aus bemerkt wurde, kam der Kaiser, es sofort einzutreten. Dem Kaiser, der durch einen Stuhlmann des Kaisers überhört worden war, wurde unmittelbar Folge gegeben. Ihn schienen die Silberung der Episode, obwohl aus die weiteren Details bekannt sind. „Das deutsche Reich“ nachlässigen Einwand hervorgerufen gerügt wird, wird der nicht bestritten wollen, hier die dabei in Frage kommenden Persönlichkeiten kennt.“ — Die Geschichte klingt höchst unwohlthuend.

(Der Herzog von Anhalt) hat der Frau Julie Oppenheim, geb. v. Schön, die bekanntlich dem Reichs-erlösten Tode ihres Vaters, des bekannten Hofbankiers und Vertrauensmannes des Kaisers Wilhelm I., Baron v. Cohn in Dessau, ihren Wohnsitz von Berlin nach Dessau verlegt hat, geliebt, Namen und Wiederherstellung ihres Vateres anzuwenden und fortan den Namen Baron v. Cohn-Oppenheim zu führen. Sie hat neuerdings wieder eine Stiftung von einer Million errichtet, deren Revenüen den Armen und Bedürftigen des ganzen Landes Anhalt ohne Rücksicht auf die Konfession zu Gute kommen sollen.

(Eine neue Erwerbung durch Deutschland) scheint in die Welt geleitet zu werden. Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ macht auf den in Deutsch-Schlesien wichtigen Beschluß der portugiesischen Abgeordnetenkammer aufmerksam, wonach die Regierung ermächtigt wird, für Staatsangehörige die Glieder der Tigerräuber in der südlichen Welt von Angola zu bauen. „Das nun gerade dort“, bemerkt die Zeitung, „die portugiesische Regierung auf ihre Kosten eine Expedition für Ostindien nicht einbringen kann, kann sie nicht, wird auf unüberwindliche Schwierigkeiten zu stoßen, für dessen übernatürliches Schwelgen und Kupfergruben von Ostindien Tigerräuber die einzig vortheilhafte haben ist. Im weiteren Verlauf der Dinge steht man sich die Sorge, daß Deutschland die Beherrschung

hat, so werde ich das Ihrer Großmutter bei meinem nächsten Besuche erklären. Sie wird mir sicher Gehör schenken, wenn es Ihnen auch nicht paßt. Für heute läge ich Ihnen Lebewohl, mit der Bitte, meiner freundlichen zu gedenken.“

Er jagte es Lea nicht, daß seine Hand beim Anfühlen des Hutes auf den Kopf heftig stürzte. Er war weit mehr beunruhigt, dies ließ sich unhöflich erkennen —, als er merken lassen wollte.

10. Kapitel.

Lady Lucy Barchester befand sich bei rosenfarbener Laune. Der Herrschaftsantag ihres Sohnes war von Eva Miller angenommen und damit auch die Aussicht, die Seiten in London mitzumachen, was vorher in nicht zu erreichender Ferne lag, zur Gewissheit geworden. Die Frau Warrington hatte nämlich die Ehre in Schanden und hatte daher, von der schälimmen Notwendigkeit gezwungen, ihren beschlossenen, diesmal in Coombe zu bleiben. Nun jedoch war Eva Miller als erlösender Engel eingetreten, und es war das Ankommen getroffen worden, einen Teil des Barchesters für den Rest des Frühlings und einen Teil des Sommers Güte der Frau sein sollten.

Wie Eva Miller hatte ein feinsparmiertes Briefchen gefunden und ihre „theure Lady Lucy“ dringend eingeladen, sobald wie möglich zu kommen; und die Schwägermutter in spe hatte pöwendend Antwort abgeben lassen und ihre Ankunft für die folgende Woche festgesetzt. Nächtiger Donnerstag wollte sie von Coombe nach London überfiebern. Sobald sie ihren Brief abgelesen, suchte sie ihren Sohn auf, um ihn mit ihrem Bestillsuche bekannt zu machen. Sie fand ihn im Frühstückszimmer, einem kleinen paneelierten Gemach, das die Aussicht auf die Terrace und Malvern-Berge hatte.

„Ich habe eben an Eva geschrieben, Sim“, begann die Lady beim Eintreten in ihrem hohen, ungemühen klingenden Regan und nahm dann in der Nähe des Kamins Platz. „Heut früh erhielt ich Nachricht von ihr und sie heißt sehr, wir

Len.

Nach G. O. Sanderson, von A. Braun.

(Fortsetzung.)

„Nein, Miß Lea, Sie verdrehen meine Worte“, widersprach Tollenache in mißlicher Gelassenheit. Er hatte sich an die Thürbekleidung gelehrt und klopfte nachlässig mit der Hand auf seine Stiefel. „Ich jagte, daß ich Ihrer Großmutter einen schätzenswerten Dienst erwies, thäte es aber meines eigenen Zweckes wegen. Dieser Zweck ist für den Augenblick vernichtet, doch bloß für den Augenblick, so glaube und hoffe ich zuversichtlich; aber als Mann von Ehre werde ich es der alten Frau nicht entgehen lassen, sondern fortfahren, ihr gefällig zu sein, so lange sie es wünscht.“

„Das werden Sie gefälligst unterwegs lassen!“ grölle Lea. „Meine Großmutter wird nichts mehr mit Ihnen zu schaffen haben, denn ich verachte Ihnen das Haus. Ich bin eine unabhängige Frau, dürfen Sie glauben, und wenn es kein anderes Mittel geben sollte. Sie fern zu halten, dann soll es durch verärgerte Fenster und verriegelte Thüren geschehen!“

„Mit der Höflichkeit übertreiben Sie es gerade nicht!“ lächelte Tollenache satirisch. „Ihre Sprache ist, gelinde ausgedrückt, ein bißchen sehr dorn!“

„Wohl! man muß jedoch in Betracht ziehen, daß Wochen fruchtlosen Sinmens und schwerer Angst den Menschen zu allem treiben können“, erwiderte Lea mit einer abermaligen Gebenbewegung nach der Thür. „Se eher Sie mich von Ihrer Gegenwart befreien, desto lieber wird es mir sein. Mr. Tollenache!“

„Tollenache?“ Seine gleichgültige Miene schwand und erschrocken that er ein paar große Schritte auf sie zu, rief aber nach kurzem Ueberlegen: „Warum nennen Sie mich Tollenache?“

„Nun, weil es Ihr wirklicher Name ist“, trogte Lea. „Gott mag wissen, aus welchem Grunde Sie es für nötig erachteten, uns einen solchen Namen zu nennen. Mir ist's aber völlig einerlei, da ich Sie zum letzten Male gesehen haben werde.“

„Vermuthlich haben Sie dies von Barchester erfahren? rief er erbittert. „Wann hat er es Ihnen gesagt? Wohl! deutlich im Garten? Sie schienen ja auf recht vertrautem Fuße mit ihm zu stehen.“

Len zuckte erschrocken zusammen, und ihre bleichen Wangen färbten sich dunkelroth; den aufsteigenden Zorn jedoch meistend, erklärte sie mit zitterlicher Gelassenheit:

„Lassen Sie sich nicht kümmern, wer es mir gesagt hat; ich weiß es — das genügt.“

Tollenache war unfähig zu einer sofortigen Antwort, und seine Selbstbeherrschung wieder zu gewinnen kostete ihn nicht geringe Anstrengung.

„Es ist wahr“, räumte er schließlich nachgedungen ein, „daß ich Ihnen einen falschen Namen gesagt habe; es geschah das aus gewissen nur mich angehenden Privatgründen, die mit meinen Befehlen in diesem Sinne nicht im Einklang stehen etwas zu thun haben. Ich werde —“

„Ich habe nicht den Wunsch“, fiel ihm Lea ungeduldig in's Wort. „Ihre Gründe zu vernehmen, Mr. Tollenache; Sie können sich alle ferneren Unmuthigkeiten erproben. Mein einziger Wunsch ist, Ihrer los und ledig zu sein.“

„Ganz recht. Und ich habe nicht den Wunsch, Ihnen meine Gegenwart gerade jetzt aufzubringen, und werde mich daher entfernen.“ Er nahm ihnen Hut von Stuhle, auf welchen er ihn gelegt, und bewegte sich hernach ganz gemächlich nach der Thür zurück. „Sören Sie auf der meinigen wohlgemeinten Rath, Lea“, sagte er hinzu, sich auf der Schwelle nach ihr umdrehend — „jagen Sie Ihrer Großmutter nicht eine Silbe von dem Vorgefallenen. Es würde von keinem Nutzen sein, die Sachen im Gegentheil nur noch mehr verwideln, denn ich werde mich nicht abhalten lassen, nach wie vor herzutreten, solange ich der alten Frau zu Diensten sein kann. Und so erklärt Sie augenblicklich auch auf mich sind, so gebe ich trotzdem die Hoffnung nicht auf, und bei Zeit Ihre Abneigung zu besiegen.“

Und was das kleine Versehen mit dem Namen anbelangt, was, wie ich fürchte, die Veranlassung zu Ihrem Mißtrauen gebildet

Zur Rückladung sind disponibel:

Per sofort	1	Wägelwagen von Halle a. S.	nach Prenzlau,
" "	1	do. " " "	" Eichenach,
" "	1	do. " " "	" Eberstadtstein,
" Mitte Juni cr.	1	do. " Dresden	" Halle a. S.
" 25. "	1	do. " Eisenburg a. Gatz.	do.
" Ende "	1	do. " Halle a. S.	do.
		do. " Berlin	do.

Telephon 624. **Otto Kaestner & Co.** Alter Markt 11.

Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 5,
empfehlen

Spargelkocher, Spargelbrücken, Spargelzangen, Spargel-Einmachbüchsen, Salatschüsseln, Salatbestecke in Horn, Celluloid, Metall u. Buchsbaumholz. Eisschränke, Butterkühler, Speiseeismaschinen, Fliegenschränke, Drahtspiegeldecken, Drahtgazetopfdeckel.

Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft Berlin
Ingenieur-Büreau Halle a. S., Leipzigerstr. 5, I. Telephon 1085.

Bei Neueinrichtungen und Vergrößerungen elektr. Anlagen jeder Art empfehlen wir unsere Dienste zur kostenlosen Ausarbeitung von Projekten und Anschlägen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft. Insbesondere befaßen wir uns mit der Einrichtung elektr. Licht- und Kraft-Anlagen im Anschluss an das Städtische Electricitätswerk.

Wir unterhalten Lager aller gangbaren Installations- und Betriebsmaterialien, sowie ein reichhaltiges Mustelager in Beleuchtungskörpern und empfehlen dasselbe Interessenten zum geschäftlichen Zuspruch.

Aufgepasst! Wer sich gern billig und gut kleiden will, der möge einen Besuch bei **Rudolf Podolski**, Schneidermeister, Geißstraße 27. **Mobelfahren** jeder Art betragt billig, sämtliches Brennmaterial und gute Speisekaraffen zu verkaufen **Alb. Lange**, Schillerstr. 37.

Wo?
kauft man

enorm billig

neueste Damen-Kleiderstoffe
Waschstoffe, Unterröcke
Reste jeden Maasses spottbillig

im

Total-Ausverkauf

Ültzense Wollenweberei
Grosse Ulrichstrasse 13-15.

Wir können noch

unlöse unserer rechtzeitigen Rückläufe in den Speciallachen unter sehr reichhaltiges Lager in

Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

fast durchgängig zu den alten noch billigen Preisen abgeben, denn neue Waaren sind 10-20% und mehr im Preise gestiegen.

Diese nicht unbedeutenden Vortheile beim Einkauf sollten sich Interessenten, sowie Brautleute nicht entgehen lassen und in großen wirtschaftlich schlagungsfähigen Möbelabzügen kaufen, welche im Stande sind, durch entsprechende Rückläufe, über u. Kundsch. so lange als möglich mit den billigen Preisen zu dienen.

Die Möbelfabrik Gebr. Kroppenstädt

ist, wie oben gesagt, noch in der Lage, mit billigsten Preisen bei der allbekanntesten Vorzüglichkeit und Güte der Möbel aufzutreten.

Bitte verlangen Sie Illustrirten **Möbel-Pracht-Catalog** gratis und franco.

Gebr. Kroppenstädt,
Gr. Märkerstr. 4.
Besseigerichtete Möbel-Fabrik mit Dampftrieb.

Zur Reise-Saison.
Gegen Verlust und Beschädigung durch **Einbruchsdiebstahl** versichert gegen feste und niedrige Prämie:

THURINGIA, Versicherungs-Gesellschaft in ERFURT.

Gegründet 1868.
Gesamt-Vermögensbestand: 53 Millionen.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

OPEL

Fahrräder

Feinste deutsche Marke
F. Kleinau, Geiststr. 21, Halle.

Besonders empfehle Opel 14 und 15 mit neuestem Patent-Glockenlager D.R.P. 87225.

Fahrräder-, Nähmaschinen- u. Motorwagen-Fabrik.

Gegründet 1859. **Reverent 305.**

reisende Neuheiten zu spottbilligen Preisen.

K. Rapsilber,
Schmeerstr. 5.